

Zigarren statt Gartenzwerge!



Berlin. Jetzt ist es soweit und wenn der Steuerhammer kommt, dann packt der Raucher die Sichel an. Der deutsche Raucher wird für seinen gesundheitlich sündigen Spaß nämlich deutlich tiefer in die Tasche greifen müssen. So tief, wie nie zuvor. So will es der marode Sozialstaat.

Doch recht zu Weihnachten ist ein Buch auf den Markt gekommen, das jedem rauchenden aber ehrlichen Steuerzahler aus der Bredouille helfen sollte: die Tabakanbaufibeln von Martin Barth und David Jehle.

Der Tabakanbau ist in Deutschland für den privaten Gebrauch absolut legal und steuerfrei. Dieser Disposition bedienen sich schon vielen Deutschen schon nach dem Zweiten Weltkrieg bevor der Markt von billigen Zigaretten aus den USA überflutet wurde. Jetzt, daß die Krisenzeiten zurück sind, ist Entdeckergeist wieder gefragt. Und so

simpel kann es sein.

Martin Barth (37) erklärt uns, wie alles angefangen hat: „als der Lumica Verlag zu Weihnachten 2001 nach einem originellen Geschenk für seine besten Kunden suchte, ist man auf die Idee gekommen einen Tabakpflanzset zu entwerfen und zu verschenken“. Diese außergewöhnliche Idee stieß auf so großer Begeisterung, dass der Verlag schon 2002 eine Homepage eigens zu diesem Thema ins Netz stellte (www.tabakanbau.de). Seither ist der Erfolg nicht mehr zu bremsen und heute haben schon 227000 Besucher den Weg zu www.tabakanbau.de gefunden.

Jetzt ist also auch ein Buch dem Thema gewidmet worden. In diesem Buch erklären die Autoren liebevoll und für den Laien absolut verständlich alles über den Tabakanbau für daheim und zwar vom ersten Satt bis hin zum Genuss aus eigener Produktion.

Die Autoren versichern es uns, „Tabakanbau ist nicht schwieriger als Tomaten zu pflanzen“ und auch „wenn man fast alles falsch macht, bekommt man trotzdem etwas Rauchbares“.

Alles spielt sich in einem Tabakjahr ab, welches Ende März anfängt: da wird gesät (bitte gestreut, nicht beerdigt). Nach zwei Wochen pikiert man die Keimlinge, um den Pflanzen (*Nicotinia Tabacum*) genug Platz zu geben. Bei guter Pflege, d.h.: regelmäßige Bodenlockerung, reichlich Wasser und regelmäßige Schneckenkontrolle, sind die Setzlinge zwei Monate später auspflanzfertig. Nach wiederum drei Monaten, also Ende August, sind die Pflanzen so groß, dass sie geerntet werden können. Da beginnt man mit den vier untersten Blättern, zwei Tage später werden die nächsten vier untersten gepflügt und so weiter bis alle Blätter geerntet worden sind. (Dauer: ca. sechs Wochen).

Ab jetzt beginnt der eigentlich spannende Teil des Tabakjahres: aus den rohen

Blättern soll Feinschnitt (fertiger Tabak) gewonnen werden. Die Blätter werden in einem möglichst feuchten und warmen Klima zum Trocknen gelegt (es kann auch der hauseigene Balkon sein). Dann beginnt das zirka acht Wochen dauernde Trocknungs- und Fermentierungsprozess. Da werden Aromen freigesetzt und geschmacklich unerwünschte Eiweißverbindungen reduziert, damit der Tabak nicht allzu stark schmeckt. Die Blätter müssen nur noch zu Feinschnitt verarbeitet werden und schon hat man rauchfertigen Tabak. Eine Tabakpflanze ergibt ca. 50-200g Feinschnitt.

Der Amateur wird natürlich versuchen die Samensorten auf das gewünschte Anbauprojekt abzustimmen. Für Zigaretten und Pfeifen eignen sich die klassischen Sorten Virginia und Burley am besten. Die können freilich mit anderen Sorten z.B. Geudertheimer oder Orienttabak vermischt werden um den Geschmack abzurunden. Zigarrenliebhaber können beispielsweise mit Korso oder Havanna Z992 anfangen. Natürlich kann man auch gesundheitsbewußt und nikotinarm anbauen.

Wer sein Raucherlebnis lieber gemeinschaftlich genießen will, wird sich für Wasserpfeifentabak entscheiden denn die Wasserpfeife hat sich schon lange von den „Head-Shops“ emanzipiert und erfreut sich erneut einer großen Beliebtheit. Wasserpfeifentabak ist nicht nur traditionsreich, es ist auch die einfachste Art und Weise Tabak zu genießen, da er nicht einmal fermentiert werden muß. Nach der Ernte, wird dem Tabak Melasse (Zuckersirup und Aromastoffe) beigemischt. Um den Geschmack zu verbessern kann man dem Gemisch Früchte, wie zum Beispiel Zitronenschale beifügen. Die Mischung sollte ungefähr einen Tag liegen gelassen werden, ist aber dann sofort rauchbar. Außerdem wird der Rauch durch das Wasser komplett gefiltert und somit von seinen schädlichen Stoffen befreit. Durch die Verarbeitungs- und Rauchweise wird diesen typischen orientalischen

Geschmack entfacht, den viele Touristen schon aus den Straßen-Cafés in Kairo kennen.

L. Joachim
Berlin 18.11.2005

Quellen:
Martin Barth und David Jehle
Tabakanbau und Tabakverarbeitung
leicht gemacht
Lumica Verlag, Berlin 2003, 152 S.
VHS Video zum Buch: 53 Minuten
www.tabakanbau.de